



Gefangen im Kaukasus

(Kavkazski Plennik)

Produktion: B.G. Production/Caravan JSC, Kasachstan/Russland 1996; **Regie:** Sergej Bodrov; **Buch:** Arif Aliev, Sergej Bodrov, Boris Giller; **Kamera:** Pavel Lebeschev; **Musik:** Leonid Desjatnikov; **Darsteller:** Oleg Menshikov, Sergej Bodrov Jr., Djemal Sikharulidze, Susanna Mekhralieva u.a.; **Format/Länge:** 35mm, Farbe, 95 Min.; **Verleih:** Pegasos Film, Rotlintstr. 21, 60316 Frankfurt, Tel. 069/94415071, Fax 94415072; **Preise:** Grand Prix Karlovy Vary 1996, Felix für Bestes Drehbuch 1996

Vor der imposanten Kulisse der kaukasischen Berge scheinen die Menschen zu verschwinden. Unzugänglich die Schluchten und Höhen, abweisend die Bewohner. Den fortgesetzten Unterwerfungsversuchen des russischen Imperiums haben sich die hier lebenden Bergvölker immer wieder durch Aufstände zu entziehen vermocht. Bereits 1863 hat Leo Tolstoj in einer Erzählung, die dem Film zugrundeliegt, diesen Konflikt zum Thema gemacht.

Bodrovs Film konzentriert sich auf die Spuren einer kleinen Gruppe von Menschen, die im kaukasischen Grenzgebiet feindlich aufeinandertreffen. Der zynische Offizier Sascha und der junge Rekrut Vanja überleben als einzige einen Angriff einheimischer Rebellen und werden als Gefangene Abdul-Mourat übergeben, dem Patriarchen eines nahegelegenen muslimischen Dorfes. Er will beide gegen seinen von Russen gefangengehaltenen Sohn austauschen. Die Gefangenschaft bringt nicht nur die beiden sehr verschiedenen Männer einander näher, zwischen

Vanja und Abdul-Mourats junger Tochter Dina entwickelt sich eine scheue Zuneigung. Ein Fluchtversuch der russischen Soldaten scheitert, zur Vergeltung der beiden einheimischen Opfer wird Sascha umgebracht. Auch Vanjas Tod scheint unausweichlich, nachdem Abdul-Mourats Sohn getötet worden ist. Dina bittet für Vanja um Gnade, der Kreislauf der Rache wird für einen Moment durchbrochen, aber der Krieg geht weiter.

Als Parabel über kulturelle Fremdheit und verfestigte Feindschaft, wundersame Rettung und erste Anzeichen gegenseitigen Respekts weist der Film über die aktuellen politisch-militärischen Auseinandersetzungen hinaus. In wechselnden Perspektiven wird der hegemoniale Blick, der den Feind zum Verschwinden bringen will, gebrochen. Im Wechselspiel zwischen überwältigender Landschaft und Hinwendung zu den von Entbehrung und Krieg gezeichneten Gesichtern werden Spuren des Menschlichen gesucht, die sich trotz aller Verslossenheit und Härte entdecken lassen.

